

## Bericht eines (nicht) frustrierten Lehrers

Nach über dreiundzwanzig Jahren Arbeit in der Umweltbildung, werde ich oft gefragt: Hast du noch Lust? Haben sich die Kinder verändert? Wie lange „musst“ du denn noch? usw.....

Jede Aktion mit einer neuen Klasse ob Grundschule oder Berufsbildende Schule, ein Kurs mit Referendaren, eine Kindergartengruppe oder einfach interessierte Eltern, immer gibt es neue Pläne und Herausforderungen ... das ist spannend! Was steht in den Heften? Worüber schreiben wir die Klassenarbeit? Wo finden wir das im Buch oder gibt es Arbeitsblätter? Welche Hausaufgaben? Habe ich jetzt eine gute Note?

Solche Fragen hören wir eher selten, schon: Sind da Zecken? oder Was haltet ihr von Wölfen? und Stinkt der Kompost? Welcher Apfel ist das? Stechen die Bienen? und Wo leben die Kraniche? oder Was hat Moorschutz mit Klimaschutz zu tun? ... Eine Frage nach dem Lernerfolg wird schon zugelassen, gern, sehr gern sogar. Doch wie ist ein Lernerfolg messbar?

Aber der Reihe nach: Nicht die Kinder haben sich verändert, die wollen noch immer ihre Grenzen testen, wollen gern Tiere sehen und sind voller Neugier, essen Kartoffeln, Honig und Müsli, spielen mit Wasser und im Bach, klettern auf Bäume und finden Schwingrasen ganz wunderbar. Verändert haben sich Eltern, auch die



Lehrer und besonders die allgemeinen Bedingungen. Es gibt mehr Gebote und Verbote, Geld ist ein Thema und immer wieder Zeit, dabei haben wir doch eigentlich genug von allem, ist nur eine Frage der Verteilung... aber ich will hier nicht philosophisch werden.



Ein allgemeiner Trend geht hin zu „dem Event“, einmal im Jahr Umweltbildung, gern im Universum/Bremen, im Zoo/Hannover oder im Phaeno/Wolfsburg. Jetzt wird aktuell in Aurich ein riesiges Energiecenter, oder sollte ich schon Centerpark sagen, gebaut. Bin da gewesen, unglaublich viel Aluminium, viele Parkplätze und ganz viel Geld, der Wachmann hat mich vom Grundstück vertrieben. Dabei spielt, so ähnlich, wie beim jährlichen Weihnachtstheater, Geld und Zeit/Anfahrt, anscheinend keine Rolle, ist das nicht komisch? Zeitgeist!

Unsere Arbeit an der BIOS dagegen, soll erschwinglich sein, wiederholbar und regional, soll individuell in kleinen Gruppen stattfinden und natürlich auch einem gewissen saisonalen Aspekt berücksichtigen. (Apfelsaft und Müsli im Herbst, die Apfelblüte im Mai, Honig im Juni, Kraniche im Oktober, Kürbisse auch, Filzen im Winter, Moor im Frühjahr...).

Die Umweltbildung ist erlebnisorientiert, sie schafft Begegnungen mit der Umge

bung, mit Menschen, Tieren und sich selbst. Manche Kinder scheinen sich tatsächlich im Moorbad oder auf dem Futtertisch beim Bauern, bei dem gemeinsamen Pellkartoffelessen oder am Niedrigseilgarten im Wald selbst neu zu entdecken. Jungen dürfen Jungen sein, Heu fliegt durch die Luft und Matsche in die Ohren.

Dass das genau alles Bildung für nachhaltige Entwicklung ist, merken sie nicht einmal. Vorträge und Arbeitsblätter finden in Schule statt und sollten unsere Arbeit ergänzen bzw. vor- oder nachbereiten.

Ein junges Angebot soll das Prinzip unserer Arbeit zeigen:

Der Scharmbecker Bach wurde renaturiert, es entstanden neue Mäander, Staufstufen wurden verändert, der Uferbereich wurde großzügig erweitert, eine wunderbare neue/alte Bachlandschaft konnte entstehen. An dieser, für jeden zugängliche Landschaft in direkter Stadtnähe, haben wir nun ein Angebot konzipiert, das den Kindern diese Gegend zeigt. Ja, wir zeigen auch Einheimischen ihre Region, wie oft hören wir: „Ach das gibt es hier...!“



Wir erleben den Bach, indem wir die Mäander abgehen, es wird gekeschert, wir finden z. B. Wollhandkrabben und Bachflohkrebse, Wasserskorpione, Stichlinge und Kaulquappen... viel Redebedarf, besonders wenn auch ein Egel oder ein Gelbrandkäfer sich durch die weiße Wanne schlängelt. Wir sprechen ganz automatisch über Wasserqualität, über die Morphologie des Baches, da geht es um Ruhezonen für die Brut, um Fließgeschwindigkeiten in den verschiedenen Zonen und natürlich auch über Müll in und am Bach.

Dann werden (immer in Halbgruppen) auf den Inseln im Bach neue Siedlungen gegründet, Trinkwasser ist ja da, als Nahrung werden wir Fische aus dem Bach fangen, sicher vor Wölfen werden wir auf den Inseln auch sein, unsere Kinder können in den Becken schwimmen lernen, nur zuerst muss eine Brücke gebaut werden, ohne Brücke kriegen wir immer nasse Füße, das wollen wir doch nicht. Eine Furth wird gesucht, Steine geschleppt und die Arbeit immer wieder neu diskutiert und hinterfragt... Am Ende flößen wir Korke durch den Bach, bauen ein Sägewerk für die Baumstämme und vielleicht auch einen Kindergarten am Rande des Stausees....und was den Kindern noch alles einfällt, schließlich wollen wir ja eine neue Siedlung gründen.



Die Aktion am Bach vereinigt auf wunderbare Weise die Elemente des sozialen,



ökologischen und kreativen Lernen, ist die Gruppe erst im Flow, kann sich der Lehrer ganz entspannt zurückziehen und dem Schaffen am Bach zusehen. Die neuen Siedler werden es schon richten!

In dieser Art versuchen wir Umweltbildner von der Bios, möglichst frei die Bedürfnisse unserer Kunden zu bedienen. Das ist nur möglich, wenn wir frei, kreativ und motiviert sind, Wünsche zu erkennen und direkt umzusetzen.

**UND** genau das macht immer wieder auf's Neue Freude. Nur um Wünsche zu haben, braucht man Erwartungen und diese kommen eher aus Erfahrungen heraus, die die Menschen schon gemacht haben sollten, haben sie aber in der Regel nicht...jedenfalls nicht in dieser Umgebung.

**UND** da hakt es, für viele unserer Kunden( Lehrer wie Schüler) sind die Lebensräume völlig neu, die wir besuchen , Ängste bestimmen die Fragen, ob es die Zecken sind, die keimbelastete Milch auf dem Bauernhof oder die gefährlichen Bienen... da ist noch ein weites Feld zu beackern, auch das ist immer wieder eine Aufgabe, die fordert den ganzen Pädagogen.

**UND** dann macht es Spaß im BiosTeam zu arbeiten, wir können recht frei unsere Aufgaben finden, haben in der Regel motivierte Kunden und sind oft draußen an vielen Orten...

**UND** jetzt die schwierigste Frage nach dem Lernerfolg! Natürlich wünschten wir uns ganz nach den BNE-Kriterien, eine



Verhaltensänderung hin zu mehr Verantwortung für Umwelt, Mitmenschen und die Zukunft! Einen messbaren Erfolg, ab jetzt weniger Müll, weniger CO2, dafür mehr einheimische Lebensmittel und Verantwortung für den Wald in der Nähe....  
Nein so funktioniert das nicht!



Wir messen den Lernerfolg in den Evaluationsrunden direkt nach den Veranstaltungen (und das sind immerhin weit über 350 mit mehr als 7000 Kunden). Wir erleben Kollegen, die immer wieder mit ihren Klassen kommen, Eltern, die uns auf die Aktionen ihrer Kinder ansprechen(„seit L. bei euch war, isst er sehr gern Pellkartoffeln“), den Imkern wird der Honig aus den Händen gekauft, Äpfel werden gesammelt und zum Saften mitgebracht.....

Und wenn dann noch eine Kollegin sagt: „ Ein Vormittag bei euch, ersetzt ein Vierteljahr Sachunterricht an der Schule!“

**DA** bin ich noch lange nicht frustriert!!  
[WP]

